

Exposé zur Studie „Moscheeunterricht/Koranschulen in OÖ“

Interinstitutionelles Forschungsprojekt

Historische und gegenwartsbezogene Forschungen zur religiösen Erziehung in Moscheegemeinden stellen im österreichischen Kontext ein Desiderat dar. Obwohl laut Angaben der Islamischen Religionsgemeinschaft in Oberösterreich (IRG OÖ) fast ein Viertel der Gemeinden religionspädagogische Aufgaben für die muslimischen Kinder und Jugendlichen wahrnehmen, gibt es keine empirischen Studien. Vielmehr basieren die Meinungen und Informationen über die diesbezügliche Funktion und Rolle der Moscheen nicht auf systematisch erhobenen Daten, sondern vielmehr auf Vorurteilen und Spekulationen, die größtenteils das allgemeine Klima über den Islam und seine hiesigen Strukturen widerspiegeln. Von Seiten der Islamischen Glaubensgemeinschaft gab es ebenfalls keine diesbezüglichen Studien. Aus diesem Grund wurde im Herbst 2019 das interinstitutionelle Forschungsprojekt „Koranschulen/Moscheeunterricht in OÖ“ von der Integrationsstelle des Landes Oberösterreich in Auftrag gegeben. Die Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz (PHDL), die Johannes Kepler Universität Linz (JKU) und der Österreichische Integrationsfond (ÖIF) legen gut drei Jahre später ihre 290 Seiten umfassende Studie vor. Die offizielle Vertretung der oberösterreichischen Moscheegemeinden, die Islamische Religionsgemeinde OÖ (IRG OÖ), war ebenfalls von der Notwendigkeit der Studie überzeugt und agierte kooperativ und konstruktiv. Neben der Forscher:innengruppe gab es einen Beirat, – bestehend aus Vertretern der Forschenden, der Landesregierung und der islamischen Glaubensgemeinschaft, – der für Reflexion und dem Informationsaustausch installiert wurde. Der Studienleiter, Hochschulprofessor Dr. Thomas Schlager-Weidinger von der PHDL, sieht nicht nur im Forschungsobjekt, sondern auch in dieser partizipativen Zugangsweise das Besondere und Neue. Gerade auch, weil die IRG OÖ Konsequenzen aus dieser Studie zu ziehen hat, ist diese informelle Einbindung von Bedeutung. Im Rahmen der Studie erfolgte zunächst die Erhebung von Basisinformationen (wer bietet wo Moscheeunterricht an?), die Auseinandersetzung mit dem islamischen Bildungsbegriff (was verstehen Moscheen unter Koranunterricht?) sowie die Darstellung des Forschungsstandes in Deutschland und England (gibt es vergleichbare internationale Studien?). In einem weiteren Schritt kam es zur Analyse der verwendeten

Unterrichtsmaterialien und der diesbezüglichen Webauftritte. Den Schwerpunkt der Studie bilden qualitative Interviews mit den am Moscheeunterricht beteiligten Personen (Funktionäre, Lehrkräfte, Schüler:innen, Eltern) sowie mit jungen Muslim:innen außerhalb der Moscheen, um die Relevanz von Religion und Moscheeunterricht zu eruieren.

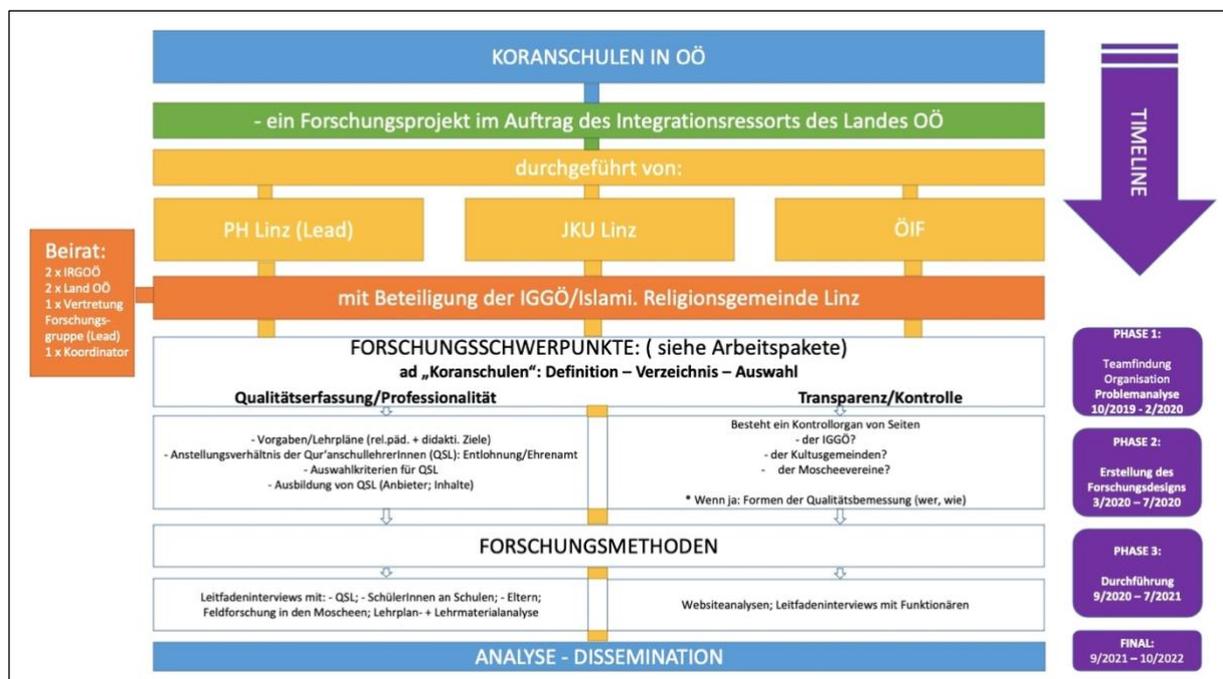


Abb. 1: Schematische Darstellung des Forschungsprojektes „Moscheeunterricht/Koranschulen in OÖ“

Um die Genese der vorliegenden Studie zu beschreiben, muss auf deren Kompliziertheit und Komplexität hingewiesen werden. Diese sind zum einen bedingt durch den aufgeladenen und (gesellschafts)politisch relevanten Forschungsgegenstand sogenannter „Koranschulen“, und zum anderen durch den interinstitutionellen und interdisziplinären Charakter des Forschungsprojektes, welcher eine kontinuierliche und differenzierte Absprache auf mehreren Ebenen erforderlich machte (inhaltlich, juristisch, administrativ). Weiters sind hier die häufigen Wechsel auf Seite der Auftraggeber (wechselnde Landesräte für Integration), der Mitglieder des Forschungsteams als auch seitens der IRG OÖ (wechselnde Vorsitzende) sowie die coronabedingten Maßnahmen, die v.a. die persönlichen Meetings und Kontaktaufnahmen betreffen, anzuführen. Die vorliegende Studie erachtet die Einbindung der IRG OÖ und der Moscheegemeinden als konstitutiv und konstruktiv. Zeitgleich mit dem Beginn der Forschungstätigkeiten erfolgte die Installation der Dokumentationsstelle „Politischer Islam“ und die Veröffentlichung der Grazer

Moscheestudie. Beide wurden von den islamischen Glaubensgemeinschaften kritisch beurteilt. Die Motivation zur Mitwirkung an einer neuerlichen Studie war dementsprechend gering. Dass sich diese dennoch dafür entschieden haben, ist nicht selbstverständlich und Ausdruck eines guten Miteinanders.

Begrifflichkeiten/Termini

Im Bundesland Oberösterreich gibt es 65 islamische Moscheegemeinden, von denen 18 Moscheeunterricht erteilen (Stand Oktober 2022). Kinder und Jugendliche bilden die Zielgruppe für diesen Unterricht. Auffallend ist, dass es keine einheitliche Formulierung für diese Art der Tätigkeit gibt. Neben Moschee- bzw. Koranunterricht finden sich auch die Termini Moschee- bzw. Korankurse oder Moschee- bzw. Korankatechese. Zum einen liegt der Grund darin, dass der Moscheeunterricht in der jeweiligen Landessprache angeboten und daher mit einem türkischen, bosnischen oder einem anderen muttersprachlichen Ausdruck bezeichnet wird. Zum andern ist der Begriff „Koranschule“ zumeist negativ konnotiert. Auch aus diesem Grund ist es sinnvoll, in öffentlichen Diskursen den Terminus Moscheeunterricht zu verwenden.

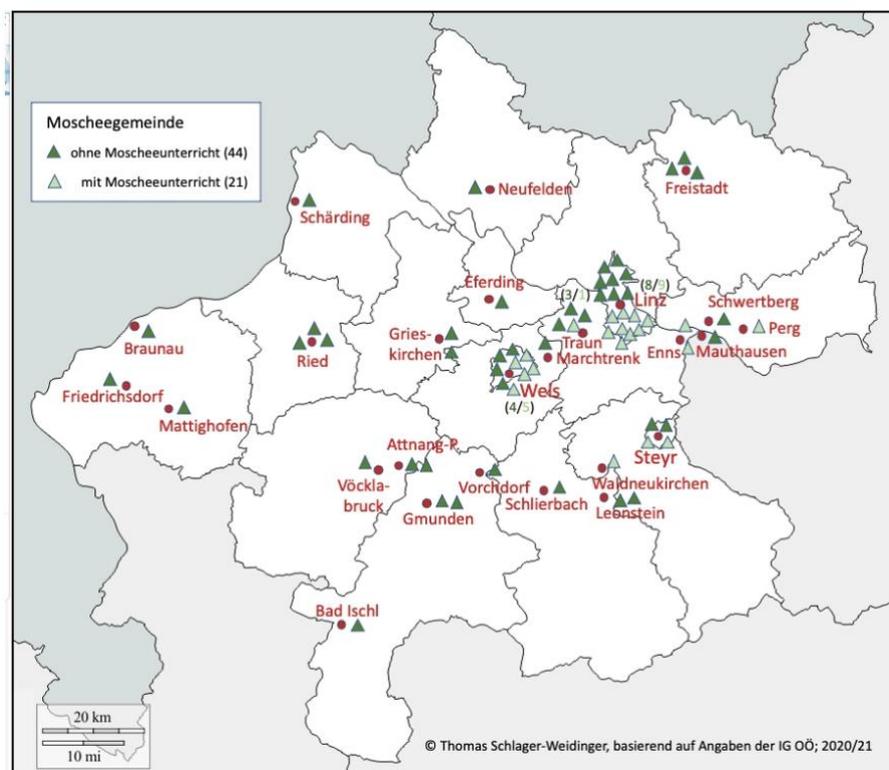


Abb.2: Verzeichnis der Moscheegemeinden in OÖ (mit und ohne Moscheeunterricht) – Stand 2020/21

Zentrale Aufgabe

Wissen nahm und nimmt eine zentrale Rolle im Leben von Muslim:innen ein, da Gott als Quelle jedes Wissens verstanden wird. Aus diesem Grund wird Wissensaneignung als ein Mittel erachtet, Gott näher zu kommen. Aus dieser Logik heraus wurde Bildung als Vehikel zur Erlangung göttlichen Wissens erachtet. Daher hat sich bereits früh in der islamischen Geschichte eine Institutionalisierung von Gelehrsamkeit entwickelt. So wurden bereits zur Zeit der ummayyadischen Dynastie (661-750 n.Chr.) Bildungseinrichtungen mit Lehrplänen und Lokalitäten installiert. Dazu zählte auch die „kuttāb“ (deutsch: Grundschule), eine Einrichtung für Kinder. Für Jugendliche gab es die „madrasah“; diese hat es bereits im 11. Jhdt. gegeben. Die madaris (Plural von madarasah) stehen in einem engen Zusammenhang mit Moscheen und den damit verbundenen Freitagsgebeten. Sowohl „kuttāb“ als auch „madrasah“ können als traditionelle Inspirationsquellen für den Moscheeunterricht angesehen werden.

Die zentrale Aufgabe des Moscheeunterrichts besteht nicht darin, Kindern und Jugendlichen die arabische Sprache oder den Inhalt des Korans zu lehren, sondern sie lernen die Rezitation des Korans in arabischer Sprache. Um eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Text geht es nicht. Das hat vor allem zwei Gründe: Zum einen wird die Rezitation des Gotteswortes als lohnbringend im religiösen Sinn betrachtet. Zum anderen wird von einer inhaltlichen Auseinandersetzung mit dem Koran auch deshalb abgesehen, weil dieser nach herrschender Meinung für Laien schwer zu verstehen ist. Hierfür ist ein theologisches Fachstudium angesagt. Obwohl es keine einheitliche Auffassung darüber gibt, wie islamische Bildung als solche gefasst und beschrieben werden kann, lassen sich bestimmte Aspekte bei vielen islamischen Gelehrten vorfinden. Wesentlich ist allen neben der Auseinandersetzung mit dem Koran auch die Beschäftigung mit den sogenannten fünf Säulen. Dementsprechend bilden folgende religiöse Lehrinhalte den kleinsten gemeinsamen Nenner im Koranunterricht der Moscheegemeinden: Das Erlernen des arabischen Alphabets, das Erlernen der Lektüre des Korans in arabischer Sprache, das Memorieren kleinerer Koranverse für die Liturgie sowie das Grundlagenwissen (Fünf Säulen des Islam und die Sechs Glaubensbedingungen). Der Islamische Religionsunterricht in der Schule unterscheidet sich wesentlich von dem Unterricht in der Moschee. Er findet in deutscher Sprache statt und ist didaktisch und pädagogisch in den Bildungsauftrag der Schule eingebunden. Hierbei nehmen Schüler:innen aus

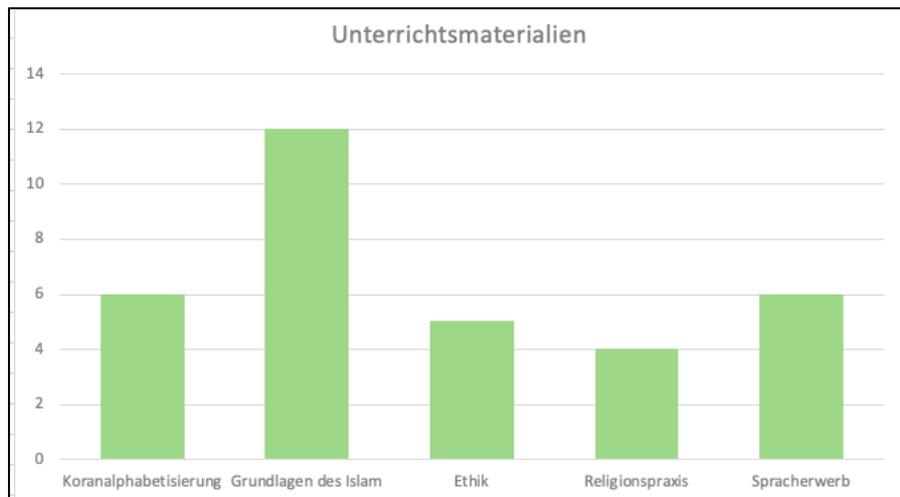
sehr unterschiedlichen kulturellen Kreisen am Islamischen Religionsunterricht teil, sodass das Kulturelle nur bedingt behandelt werden kann. Der Islamunterricht in der Moschee hingegen wird meist in der Herkunftssprache erteilt. Der Moscheeunterricht vermittelt den Islam im kulturellen Kontext, wohl auch, damit die Schüler:innen sich in der Moschee heimisch verortet fühlen. Sie können dadurch aktiv am religiösen Leben in der Moschee teilnehmen. Der Moscheeunterricht ist in seiner Intention – der Vermittlung von Glaubenspraxis – mit jener der anderen monotheistischen Religionen vergleichbar, also der Gemeindekatechese (z.B. Erstkommunion-, Firm- bzw. Konfirmationsunterricht) und Sonntagsschule im christlichen Kontext sowie jüdischer Bildungsinitiativen für Kinder und Jugendliche.

Unterrichtsmaterialien

Der jeweilige kulturelle Kontext des Moscheeunterrichts wird auch bei den 36 analysierten Materialien für den Moscheeunterricht in OÖ sichtbar. Diese sind in der Regel in der Sprache der Herkunftsländer verfasst. Lediglich zwei von diesen wurden in (Ober)Österreich herausgegeben, zwei weitere in Bosnien; der Rest stammt von deutschen Herausgebern und hier v.a. vom Verlag Plural Publications in Köln. 33 dieser Lehrmittel sind explizit für den Moscheeunterricht konzipiert, wobei die drei Ikrabände dem islamischen Religionsunterricht in Deutschland entstammen. Die restlichen drei dienen dem türkischen Spracherwerb. Sechs Lehrmittel lassen sich schwerpunktmäßig der Koranalphabetisierung zuordnen. Ein Drittel der Publikationen, also 12, vermitteln Grundlagen des Islam. Fünf widmen sich der Ethik, vier der Religionspraxis (Gebete, Feste usw.). Sechs dienen dem Spracherwerb, vier davon haben einen religiösen Bezug.

Einsatzort	Verlagsort/Land	Sprache	Anzahl
Albanische Moscheegemeinden	Linz/Österreich	Albanisch	2
Bosnische Moscheegemeinden	Sarajewo/Bosnien	Bosnisch	2
Türkische Moscheegemeinden			
> <i>Diyanet/DITIB/ATIB</i>	Köln/BRD	Türkisch/ Arabisch	3
> <i>Islamische Gemeinschaft Millî Görüş/ALIF</i>	Köln/BRD (24) Kerpen/BRD (1)	Deutsch Türkisch/ Arabisch	4 22
> <i>Islamische Föderation Berlin/ALIF</i>	Köln/BRD	Deutsch	3
			36

Tab1: Merkmale von verwendeten Lehrmitteln für den Moscheeunterricht in OÖ



Tab2: Thematische Schwerpunkte der Unterrichtsmaterialien

Der Soziologe, Islamwissenschaftler und Religionspädagoge, Univ.-Prof. Mouhanad Khorchide (Universität Münster), kommt bezüglich der Materialien zu folgendem Schluss:

„Die Analyse der bearbeiteten Bücher und Lehrmaterialien zeigt klare Defizite, wenn es um die drei Kriterien: Lebensbezug, Befähigung zur Mündigkeit und Stärkung von interreligiösen Kompetenzen geht. Dies soll nicht heißen, dass die vorliegenden Lehrmaterialien völlig ungeeignet für das religiöse Lehren und Lernen sind, sondern, dass sie überarbeitet werden sollten. Es liegen keine Materialien vor, die einen Bezug zum Leben der Muslim:innen in Österreich und deren Fragen, Interessen und Lebensrealitäten vorweisen. Die Materialien vermitteln fertige religiöse Antworten und Gebote, ohne den Anspruch zu haben, Kinder und Jugendliche mit rationalen Argumenten und Gegenargumenten zu konfrontieren, um sie zu befähigen, sich in religiöser Hinsicht selbst zu bestimmen und für sich die Antworten zu finden. Interreligiöses Lernen kommt kaum vor. Muslimische Jugendliche werden fast ausschließlich unter sich gezeigt. Diese drei Herausforderungen sollten in zukünftigen Materialien und Lehrwerken viel stärker berücksichtigt werden, um sie zu überwinden. Es ist wichtig, die Zusammenarbeit mit in Österreich ausgebildeten Religionspädagog:innen, auch aus anderen Religionen, zu suchen, um entsprechende religionsbezogene Werke für den islamischen Unterricht in den Moscheen erstellen zu können.“

Die Relevanz von Religion und Moscheeunterricht

Um die Bedeutung von Religion und Moscheeunterricht einschätzen zu können ist die Fokussierung von Lebenswelten junger Muslim:innen in Oberösterreich von besonderem Interesse. Hierzu wurde vom Forschungsteam der JKU Linz (Assoz.-Univ. Prof. Petra Aigner/ Benjamin Schwarzböck MSc.) der Fragestellung nachgegangen, welche Bedeutung der Islam für die Lebensgestaltung der muslimischen Jugendlichen und für deren Interaktion mit der Mehrheitsgesellschaft in Bereichen wie Bildung, Schule und Alltag hat – welchen Stellenwert der Glaube im Leben der Jugendlichen einnimmt, wie er praktiziert und vermittelt wird. So wurden u.a. zu unterschiedlichen Themenkomplexen Lehrkräfte sowie Schüler:innen, Studierende und Auszubildende befragt und besonders die Lebenswelten der jungen Muslim:innen hinsichtlich des gelebten Glaubens, ihrer muslimischen Identitäten im Kontext des Schulalltages sowie die Rolle des Religionsunterrichtes in der Schule und in islamischen Einrichtungen wie Moscheen oder Vereinen beleuchtet. Aigner/Schwarzböck kommen zu folgendem Befund:

„Glaube hat auf individueller Ebene für muslimische Jugendliche mehrheitlich einen hohen Stellenwert, wie die Befragung zeigt, und vermittelt den Jugendlichen Sicherheit und Halt. Dieser wird vor allem über familiäre Netzwerke (...) und (...) auch über internetbasierte Medien vermittelt. Die Medien werden hierbei als Ressource und Informationsquelle auf im Bereich der Glaubensvermittlung wahrgenommen. Die Recherche auf Google oder YouTube in Glaubensfragen sticht dabei hervor. Die Analyse der Interviews zeigte allerdings auch auf, dass der Besuch von Koranschulen oder Moscheen eine untergeordnete Rolle für die meisten befragten jungen Muslime spielt, mehrheitlich nicht besucht wird oder als Ort der sozialen Begegnung und des Austausches verstanden wird.“

Der Moscheeunterricht in OÖ

Folgende *Rahmenbedingungen*, die vom Forscherteam der PHDL eruiert wurden, lassen sich für den Moscheeunterricht in Oberösterreich feststellen:

Moscheegemeinden (=MG)	U*-Tage	U*-Dauer pro Tag (in Stunden à 60 Minuten)	Anzahl Schüler:innen (Σ/w)	Anzahl Unterrichtende (Σ/w)	Teilnahme-dauer (9 Monate: Okt – Juni)	U*-Sprache (D/Muttersprache=M)	U*-Materialien (Vorlagen/freie)	Lehrenden-Qualifikation (mit/ohne)
MG 1	Fr, Sa, So	Fr 3 Sa 4 So 4	120 / 50	7 / 4	✓	M	Vorlagen	mit
MG 2	Sa, So	je 4	100 / 50	6 / 3	✓	M+D	Vorlagen	teilweise
MG 3	Sa, So	je 4	100 / 40	6 / 3	✓	M	Vorlagen	teilweise
MG 4	Sa, So	je 4	70 / 40	3 / 1	✓	M	Vorlagen	teilweise
MG 5	Sa, So	je 3	150 / 75	7 / 5	✓	M	Vorlagen	teilweise
MG 6	Sa, So	je 2	120 / 40	5 / 3	✓	M	Vorlagen	mit
MG 7	Sa, So	je 3	73 / 32	7 / 3	✓	M	Vorlagen	mit
MG 8	Sa, So	je 3	50 / 20	3 / 1	✓	M	Vorlagen und freie	mit
MG 9	Sa, So	je 6	280 / 70	2	✓	M	Vorlagen	mit
MG 10	So	6	60 / 36	3 / 1	✓	M+D	Vorlagen	mit
MG 11	Sa, So	je 2	60 / 30	2	✓	M	Vorlagen	mit
MG 12	So	2	60 / 20	3 / 1	✓	M+D	Vorlagen	mit
MG 13	Sa, So	je 2	90 / 30	1	✓	M	Vorlagen	mit
MG 14	Sa, So	je 2	50 / 20	1	✓	M+D	Vorlagen	mit
MG 15	So	je 3	22 / 14	1	✓	M	Vorlagen	mit
GESAMT			1405 / 567	57 / 25				

Tab 3: Rahmenbedingungen des Moscheeunterrichts in OÖ:
Quantitative und qualitative Aspekte (Stand 10/2022)

Die bevorzugten Tage, an denen der Moscheeunterricht angeboten wird, sind Samstag und Sonntag. Die Unterrichtsdauer variiert in den einzelnen Gemeinden zwischen zwei und sechs Stunden. Die Anmeldedauer, also jener Zeitraum, wie lange eine Schülerin/ein Schüler am Moscheeunterricht insgesamt teilnimmt, beträgt in der Regel ein Jahr, wobei die Dynamik und Frequenz dem Schuljahr angepasst sind.

Insgesamt nahmen 1405 Schüler:innen (davon 567 weibliche) im Schuljahr 2021/22 am Moscheeunterricht in einer der 15 islamischen Gemeinden teil. Sie wurden von insgesamt 57 Lehrer:innen, 25 davon sind Frauen, unterrichtet. Der Moscheeunterricht wird bis auf wenige Ausnahmen in der jeweiligen Muttersprache abgehalten

Folgendes Profil des Moscheeunterrichts in Oberösterreich konnte auf Basis der Interviewanalysen erstellt werden. In Bezug auf die *Unterrichtenden* ergibt sich hierbei folgendes Bild. Hinsichtlich der Qualifikation lässt sich feststellen, dass es keine explizite und einheitliche Ausbildung für Unterrichtende an oberösterreichischen Moscheeschulen gibt. Die fehlende pädagogische Ausbildung wurde in den Interviews mehrfach thematisiert bzw. als Wunsch nach einem diesbezüglichen Fortbildungsangebot deponiert. Bezüglich der Erfahrungen der *Schüler:innen* zeigt sich, dass neben dem Lernen basaler Fertigkeiten, wie dem Lesen des Korans, v.a. auch der soziale Aspekt (Treffen von Freund:innen) für diese bedeutsam ist. Auch die gemeinsamen Freizeitaktivitäten werden positiv hervorgehoben. In den Interviews mit den *Eltern* wird deren Wunsch deutlich, dass ihre Kinder durch den Moscheeunterricht eine gute und bereichernde Erfahrung mit Religion machen sollen, die sich positiv auf ihr weiteres Leben auswirkt. Weiters verbinden sie den Moscheeunterricht mit dem Vermitteln sozialer Kompetenzen, der eigenen Kultur sowie einer Vertiefung der Muttersprache. Bezüglich der *Unterrichtsmaterialien* herrscht große Vielfalt. Einige Gemeinden erhalten Unterlagen von ihren Dachgemeinschaften, andere wiederum verwenden Bücher, die aus den Herkunftsländern kommen. Hinsichtlich der *Transparenz* aufgrund der Onlinepräsenzen der Moscheegemeinden ergibt sich folgender Befund. Die Moscheegemeinden organisieren sich entlang ethnischer Strukturen; demzufolge ist es nicht verwunderlich, dass die Internetpräsenzen der hier untersuchten islamischen Kultusgemeinden, Vereine und Organisationen primär mehrheitlich bis ausschließlich in der jeweiligen Landessprache betrieben wird. Da viele online Beiträge knapp gehalten werden, wird vermutet, dass diese in erster Linie die jeweilige Kultusgemeinde, Moscheegemeinde oder Verein als Leser:innenschaft ansprechen soll, weshalb man sich als eine außenstehende Person schwer tut, mehr über den Aufbau des Moscheeunterrichts zu erfahren.

Empfehlungen

Folgende Empfehlungen an die IRG OÖ bzw. IGGÖ und an das Land OÖ/Integrationsstelle ergeben sich aus den vorliegenden Interviews und Analysen.

Empfehlungen an die IRG OÖ bzw. IGGÖ:

Basierend auf den Ergebnissen der Studie bedarf es:

1. einer akkordierten und publizierten Definition und Beschreibung dessen, was unter Moscheeunterricht verstanden wird (z.B. auf der offiziellen Website der IGGÖ); der Terminus Moscheeunterricht sollte dabei kontinuierlich verwendet werden;
2. eines offiziellen Verzeichnisses, das auf dem aktuellen Stand gehalten wird, aus dem zumindest ersichtlich ist, wer (Name des Moscheevereins) wann Moscheeunterricht erteilt;
3. eines akkordierten und publizierten Profils bezüglich inhaltlicher und pädagogischer Qualifikationen und Kompetenzen für jene, die Moscheeunterricht erteilen (analog zum Kriterienkatalog bezüglich der Imame¹);
4. eines zentralen Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebotes für die Unterrichtenden, v.a. bezüglich pädagogischer, religionspädagogischer und interreligiöser Kompetenzen;
5. der Installierung einer kompetenten Arbeitsgruppe (etwa aus dem Bildungsamt der IGGÖ, der KPH Wien, ...), welche die Unterrichtsmaterialien regelmäßig sichtet – gemäß der in dieser Studie verwendeten Kriterien (Bezug zur Lebenswirklichkeit der Kinder und jungen Muslim:innen in Österreich, Befähigung zur Mündigkeit in religiöser Hinsicht, Förderung von interreligiösen Kompetenzen);
6. der Herausgabe eines deutschsprachigen Unterrichtsmaterials mit einem deutlichen Bezug zur österreichischen Lebenswirklichkeit;
7. der Erstellung digital aufbereiteter religiöser Contents in unterschiedlichen sozialen Netzwerken und Plattformen (YouTube, TikTok, Discord, ...);
8. Evaluierungsmöglichkeiten des Moscheeunterrichts seitens der Schüler:innen und Eltern (Fragebögen, ...);
9. eines kompetenten Gremiums (etwa aus dem Bildungsamt der IGGÖ), das den Moscheeunterricht regelmäßig reflektiert und evaluiert, Maßnahmen anregt sowie deren Umsetzung kontrolliert.

¹ <https://www.derislam.at/imame/> (24.11.2022)

Empfehlungen an das Land Oberösterreich/Integrationsstelle:

Basierend auf den Ergebnissen der Studie bedarf es:

1. der Verwendung (im internen und externen Gebrauch) des Terminus „Moscheeunterricht“ anstelle von „Koranschulen“;
2. der Organisation und Durchführung von Deutschkursen für Lehrkräfte (auf dem Niveau A2);
3. der Unterstützung bei den Planungen für (migrations)pädagogische Fortbildungsveranstaltungen für jene, die den Moscheeunterricht erteilen (2 pro Jahr);
4. der Initiierung und Organisation eines Vernetzungstreffens zur Erstellung eines deutschsprachigen Unterrichtsmaterials gemäß den 3 Kriterien (vgl. Khorchide);
5. der Initiierung und Organisation eines Vernetzungstreffens von Lehrkräften, Bildungsbeauftragten aus den Moscheevereinen und Vertreter:innen von ehrenamtlichen Organisationen (Rettung, Feuerwehr, etc.), die Exkursionen für Schüler:innen des Moscheeunterrichts konzipieren (soziales Lernen, Integration);
6. der Initiierung und Organisation eines Vernetzungstreffens von Vertreter:innen des Religionsbeirates (Land OÖ), des Runden Tisches der Religionen (Diözese Linz) sowie von Lehrkräften und Bildungsbeauftragten aus den Moscheevereinen zwecks Konzeption von interreligiösen Aktivitäten im Rahmen des Moscheeunterrichts.

Damit diese 15 Empfehlungen realisiert werden können, ist ein kontinuierlicher Austausch – und folglich eine Kooperation – zwischen IRG OÖ/IGGÖ und Land OÖ/IST unabdingbar.

Die folgende Abbildung fasst die zentralen Ergebnisse der Studie kurz und knapp zusammen und illustriert, dass die intendierte Klärung bezüglich Moscheeunterricht/Koranschulen in Oberösterreich in den zentralen Aspekten erreicht wurde:



Abb. 3: Übersicht der zentralen Ergebnisse der Studie Moscheeunterricht/Koranschule in OÖ

Prof. Dr. Thomas Schlager-Weidinger

Private Pädagogische Hochschule der Diözese Linz
 Institut für Forschung und Entwicklung
 Salesianumweg 3, 4020 Linz
 e: t.schlager-weidinger@ph-linz.at
 h: +43 680 1550744